

# R

## REGION

### Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](http://suedostschweiz.ch/miniregion)

#### ST. MORITZ

### Auto knallt in einen Baum – Polizei sucht Zeugen

Weil sie einem Fahrzeug ausweichen musste, ist eine Automobilistin gestern Morgen in St. Moritz neben die Strasse geraten. Die 70-Jährige war von Celerina kommend auf der Hauptstrasse in Richtung St. Moritz Bad gefahren, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. Dabei kam ihr nach eigenen Angaben ein gelber Sportwagen entgegen – angeblich auf der Fahrbahnseite der Frau. Nur mit einem Ausweichmanöver habe sie eine Frontalkollision verhindern können. Dadurch kam ihr Auto aber ins Schleudern, rutschte rechts von der Fahrbahn ab und kollidierte seitlich mit einem Baum. Die Frau wurde leicht verletzt, am Auto entstand Totalschaden. Die Polizei ruft den Lenker des Sportwagens sowie Personen, die Angaben zum Unfall machen können, auf, sich beim Verkehrsstützpunkt Silvaplana (081 257 77 50) zu melden. (red)

#### CHUR

### 750 000 Franken für Protokolle des Freistaats der Drei Bünde



Die Bündner Regierung hat 750 000 Franken für das Projekt «Bundtags- und Beiratsprotokolle 1567–1797» gesprochen. Diese Protokolle sind die Vorläufer der späteren Protokolle des Grossen Rats und der Regierung. Im Gegensatz zu den Editionen der letzten Jahrzehnte, die einzelne Regionen des Dreibündnerstaats betrafen, wird dieses Projekt den Freistaat und seine Untertanengebiete umfassen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Rechtsquellenstiftung habe das Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Graubünden und dem Institut für Bündner Kulturforschung entwickelt. Die Gesamtkosten betragen 1,14 Millionen Franken. (red)

#### ST. MORITZ

### Neuer Migrolino am Bahnhof

Am Bahnhof St. Moritz ist ein Migrolino-Shop eingezogen. Rechtzeitig zum Start der Wintersaison konnte Anfang Woche die offizielle Eröffnung gefeiert werden. Damit ist nach dem Gesamtumbau des Bahnhofs nun auch die Neukonzipierung der Verkaufsfläche abgeschlossen. Der neue Migrolino bietet auf einer Gesamtfläche von 124 Quadratmeter an sieben Tagen die Woche ein Angebot mit Produkten des täglichen Bedarfs. (red)

#### BIVIO

### Auszeichnung für Kinoprojekt

Das Stallkino «Cinema Stalla» in Bivio ist Träger des Preises «Tourismusnagel 2018» der Ferienregion Surses. Das von der jungen Bivianerin Marina Fasciati lancierte und mithilfe einer Crowdfunding-Aktion erfolgreich umgesetzte Vorhaben schwang in der Gunst der Jury – der Gäste der Region – oben aus, wie einer Mitteilung der Tourismus Savognin Bivio Albula AG zu entnehmen ist. Auf dem zweiten Platz landete das Restaurant «Tigia» in Radons, auf dem dritten das Hotel «Post» in Bivio. Ausgezeichnet werden mit dem «Tourismusnagel» Betriebe mit hervorragender Dienstleistungsqualität im Surses. (jff)



Im Stadtpark: Der Künstler Fabian Florin arbeitet an einer Fotoreportage, um die Szene im Churer Stadtpark zu dokumentieren.

Bild Fabian Florin

## Die miese Kokain-Szene im beschaulichen Park

Im Churer Stadtpark treffen sich Drogenabhängige, eine wirklich alte Geschichte. Neu ist aber, dass Fachleute jetzt von einer offenen Drogenszene reden.

von Pierina Hassler und Simon Lechmann

Der Churer Graffiti-Künstler Fabian Florin alias Bane stellt seine Werke in renommierten Galerien aus. Er sprayt aber auch einen Kristall auf den Mühlturm in Chur – spätestens seit der Vollendung dieser Wandmalerei kennen ihn viele. Nicht ganz so bekannt ist seine Drogenvergangenheit.

Der Künstler weiss, wie es im Churer Stadtpark zu und her geht. Zurzeit arbeitet er an einer Fotoreportage zur Szene (siehe Bild). Bis zum Jahr 2010 verkehrte er seiner Sucht wegen selber dort. Seit acht Jahren ist er clean. Die Frage an Florin: «Wie sieht es aktuell im Stadtpark aus?» Es zeige sich ein tragisches und trauriges Bild, sagt er. Die Szene sei relativ jung. «Man darf nicht vergessen, dass es um Menschen geht, nicht einfach nur um Junkies. Alle haben ihre eigene Geschichte. Irgendwann in ihrem Leben passierte etwas, was zur Sucht geführt hat.»

#### Offene Drogenszene

Margrith Meier ist Suchtexpertin. Sie kennt offene Drogenszenen

aus ihrer früheren Arbeit in Bern und Luzern. Mittlerweile leitet sie das Ambulatorium Neumühle Chur und hat täglich Kontakt mit Suchtkranken. Die Frage an Meier: «Existiert im Stadtpark tatsächlich eine offene Drogenszene?» Die erfahrene Suchtexpertin bestätigt, relativiert dieses Ja aber insofern, indem sie die Szene so erklärt: Es gehe nicht um eine Ansammlung von 2000 Leuten wie früher beispielsweise am Letten oder am Platzspitz in Zürich, sagt Meier. «Es handelt sich um 20 bis 50 Leute, die sich regelmässig im Stadtpark treffen, um zu konsumieren oder zu dealen.»

Weshalb jetzt plötzlich wieder eine offene Drogenszene in Chur existiere, sei auch für sie sehr schwierig zu erklären, sagt Meier.

«Es gibt bis jetzt kein Angebot für Suchtkranke, ohne dass diese Auflagen erfüllen müssen.»

Fabian Florin  
Graffiti-Künstler

Wie es dazu kommen könne, habe viele unterschiedliche Gründe.

Einen dieser Gründe erklärt Florin: Chur sei schon immer ein grosser Umschlagplatz für Drogen gewesen. «Was viele nicht wissen, Chur ist für die Dealer ein wichtiger Standort auf ihrem Weg vom Norden in den Süden oder umgekehrt.» Deshalb sei hier immer genug «Material» vorhanden.

#### Angespannte Stimmung

Apropos «Material»: Im Stadtpark geht es vor allem um Kokain. «Zu meiner Zeit wurde Heroin konsumiert und gedealt», sagt Florin. Das Kokain werde aber nicht in die Nase gezogen, sondern geraucht. Basen nennt sich das. Die Kokainbase wird in Glaspfeifen an der Flamme eines Feuerzeugs oder Gasbrenners erhitzt und inhaliert. «Der Effekt ist sehr stark, aber auch sehr kurz», sagt Florin. Es wirke aufputschend, berauschend. «Schwierig zu erklären.» Und weil der Rausch eben nur kurz wirke, müsse man laufend neue Drogen beschaffen, was viel Geld koste. «Es fühlt sich so an wie 100 Mal 'Täglich grüsst das Murmeltier' zu erleben», so Florin. Die Stimmung im Stadtpark sei deswegen eben angespannt, nervös, sogar aggressiv.

Erst kürzlich befasste sich auch SP-Gossrat Tobias Rettich mit dem Stadtpark. In einem parlamentarischen Auftrag forderte er die Regierung auf, Kontakt- und Anlaufstellen samt Konsumraum für Drogenabhängige zu schaffen und diese Einrichtung auch zu unterhalten (Ausgabe vom 5. Dezember). Suchtexpertin Meier freut sich über Rettichs Vorstoss. «Das bringt den Stein ins Rollen, jetzt geht es um die Feinjustierung.»

#### Mehr Gassenarbeiter

Auch Florin weiss, dass ein Konsumraum Chur gut anstehen würde. «Es gibt bis jetzt kein Angebot für Suchtkranke, ohne dass diese Auflagen erfüllen müssen», sagt er. Zudem würde er es gern sehen, wenn die Stadt Gassenarbeiter verpflichten würde. «Nicht als Freiwilligenarbeiter, sondern als bezahlten Job.»

Emil Gartmann arbeitet bei der Churer Stadtpolizei. Einen Konsumraum würde auch er gut finden. «Es gibt andere Städte, die mit solchen Räumen sehr gute Erfahrungen machen», so Gartmann. Es funktioniere aber nur mit guter Betreuung, so Gartmann.

Mehr zum Thema:  
[suedostschweiz.ch/drogen](http://suedostschweiz.ch/drogen)

## Eine vernünftige Forderung

Ein Kommentar von Pierina Hassler, Redaktorin



Anfang der 1990er-Jahre gingen die Bilder der Zürcher Drogenszene um die Welt. Elend und Horror – bis 1992 im Platzspitz-Park. Dann bis 1995 am Letten. Täglich versorgten sich bis zu 3000 Menschen mit Stoff. Und starben ganz öffentlich mitten in Zürich.

Die Schweiz entschied sich angesichts dieses Elends für eine sozialverträgliche Drogenpolitik mit ärztlich kontrollierter Heroinabgabe. Dies wurde zuerst scharf kritisiert. Danach galt das Land mit diesem Programm als Vorbild.

Am 30. November 1993 wurde in der Schweiz erstmals Heroin an Süchtige abgegeben. Das ist ziemlich genau 25 Jahre her. Damals ein Tabubruch, heute nicht mehr der Rede wert. Oder doch? Vielleicht schon.

Allerdings geht es jetzt nicht mehr um Heroin, sondern um Kokain und Crack. Wer von diesen Stoffen abhängig wird, findet keine Abgabestelle, um zum Beispiel wie beim Heroin eine ärztlich kontrollierte Menge sauberes Kokain zu bekommen.

Was einst die oberen Zehntausend in die Nase zogen, ist schon längst ganz unten angekommen. Denn die Süchtigen rauchen den Stoff – das ist günstiger, fährt gut ein, aber schnell wieder aus. Und: Es macht rasend schnell abhängig. Der Teufel zieht seine Kreise: kaufen, rauchen, kaufen, rauchen, mehrmals am Tag. Woher das Geld nehmen, wenn nicht stehlen?

Das ist längst nicht mehr ein Phänomen aus Grossstädten. Es ist auch in Chur angekommen.

Präzise: im Stadtpark. Chur hat vor 18 Jahren mit dem Ambulatorium Neumühle hervorragende Arbeit geleistet. Seitdem ist aber wenig passiert. Doch so wie sich die Zeiten ändern, ändern sich die Drogen – und damit die Herausforderungen an eine zeitgemässe Drogenpolitik.

Die Forderung nach einem Konsumraum ist daher vernünftig. Wohin es führt, wenn man die Augen verschliesst und ausschliesslich auf Repression setzt, hat man vor einem Vierteljahrhundert gesehen. Wir sollten die gleichen Fehler nicht wiederholen. Sie sind für zu viele Menschen im Zweifel tödlich.

Kontaktieren Sie unsere Autorin:  
[pierina.hassler@somedia.ch](mailto:pierina.hassler@somedia.ch)